

Zürichsee-Zeitung

Bezirk Horgen

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

DeltaGarage
Wädenswil AG

Seestrasse 158
Postfach
8820 Wädenswil

Tel. 044 783 96 00
info@deltagarage.ch
www.deltagarage.ch
Familie Zanetti-Talenta

Mazda
ZOOM-ZOOM

«Hall of Game»
Spielerisch lernen
Schüler in
Richterswil Spass
an der Bewegung.
SEITE 4

Viele Gesichter
Bea von Malchus
spielte im Theater
Ticino den König
und seine Töchter.
SEITE 5

Slalom-Gold
Marcel Hirscher
hält dem immen-
sen Erwartungs-
druck stand.
SEITEN 18, 19



Narren sorgen an Maskenbällen und Umzügen für Fasnachtsbeben

FASNACHT. Ob draussen in der Kälte der Umzüge, drinnen in der Wärme der Maskenbälle, mit oder ohne Kostüm: Tausende waren im Bezirk Horgen dieses Wochenende vom Fasnachtsfieber erfasst.

ELIO STAMM

Die Erde schien gestern förmlich zu beben am linken Zürichseeufer. In Horgen und Wädenswil schauten Tausende zu, wie die Umzugswagen mit ihren Hom-

magen voll lokalen Gesprächsstoff über die Strassen fegten.

Obwohl die Sonne sich nicht als Freund der fünften Jahreszeit zeigen mochte, waren in Wädenswil rund 12000 Zuschauer zugegen. Das sind 2000 mehr als

letztes Jahr, wie Stadtrat und «Fasnachtsvorstand» Ernst «Grübi» Brupbacher von der Neuen Fasnachtsgesellschaft (NFG) freudig feststellen durfte.

Gross war der Andrang auch am samstäglichen Nachtumzug in Wädenswil. 8000 Zuseher trotzten der Kälte, um die ganz besondere Atmosphäre eines Umzuges im Dunkeln zu erleben. Auch am anschliessenden Turnermaskenball tanzte fast eine Tausend-

schaft von Narren zu Rockmusik aus den 80er-Jahren und zeigte sich kreativ im Kostümieren.

Lokale Seitenhiebe

In Horgen war die Zugerstrasse am frühen Nachmittag, rechtzeitig zum Umzug, von Hunderten von Schaulustigen gesäumt. Sie brauchten ihr Kommen nicht zu bereuen und durften sich nicht nur an Guggen-Klängen, sondern auch am singenden Ex-Ski-Idol

Vreni Schneider erfreuen. Oder daran, wie die heimischen Schönegger das Bauvorhaben auf dem seeangrenzenden Stäubli-Areal auf ihrem Wagen durch den Kakao zogen.

In Richterswil pfefferten die Zürisee-Häxle und die Bergföhn-Clique gesalzene Schnitzelbänke durch die Fasnachtsbeizen. In Thalwil ging es bereits am Freitagabend am Rösli-Fez hoch zu und her. **Seiten 2, 3 und 5**

Strafanzeige gegen Novartis

BASEL. Der selbst ernannte Aktionärsanwalt Hans-Jacob Heitz aus Männedorf will heute Montag eine Strafanzeige einreichen gegen Novartis und Daniel Vasella wegen ungetreuer Geschäftsbesorgung. Der Betrag von 72 Millionen Franken für ein Konkurrenzverbot dürfe an der Generalversammlung vom kommenden Freitag nicht abgesegnet werden. Seit Bekanntwerden der Höhe von Vasellas Fallschirm am Freitag sind Politiker aller Lager und Exponenten der Wirtschaft empört. Bundesrätin Sommaruga sieht den sozialen Zusammenhalt beschädigt. Economie-suisse verurteilt die Zahlung, die «unsere Vorstellungskraft überschreitet». (zsz) **Seite 14**

Hund und Katze finden sich

BERN. Ein Vergleich aus der Tierwelt vermag das aktuelle Verhältnis zwischen SVP und BDP am besten auf den Punkt zu bringen: Dass ein Hund und eine Katze fusionieren, ist nicht vorstellbar, aber dass sie einen Modus Vivendi finden, schon. Fünf Jahre nach dem grossen Krach haben sich die beiden Parteien so weit gefunden, dass sie auch kooperieren können. (zsz) **Seite 14**

Proteste gegen Hausräumungen

MADRID. Tausende Menschen sind in Spanien gegen die harten Sparmassnahmen ihrer Regierung auf die Strasse gegangen. In Madrid zogen mehrere Tausend Demonstranten durch die Innenstadt und riefen «Stopp Zwangs-räumungen» und «Wir haben kein Heim». Proteste fanden auch in Barcelona und in etwa 50 weiteren Städten statt. In Spanien hat sich die Zahl von Hauseigentümern, die ihre Hypothek nicht mehr bedienen können, seit dem Platzen der Immobilienblase 2008 vervielfacht. Seitdem wurden 350000 Zwangs-räumungen angeordnet. Allein in diesem Jahr stieg ihre Zahl geschätzt um ein Fünftel. In jüngster Zeit häuften sich Selbstmorde wegen drohender Zwangs-räumungen. Nun will das Parlament über einen besseren Schutz verarmter Hausbesitzer beraten. (sda) **Seite 15**



12000 Besucher wollten sich den diesjährigen Fasnachtsumzug in Wädenswil nicht entgehen lassen und standen dichtgedrängt an den Strassen. Bild: Reto Schneider

GC und Basel im Gleichschritt

FUSSBALL. Die Grasshoppers und der FC Basel marschieren im Gleichschritt an der Spitze der Super League. Auch in der 20. Runde konnten beide Teams ihre Partien gewinnen. GC schlug YB mit 2:0, Basel siegte in Lausanne mit 2:1. Im Duell um Platz 3 setzte sich Sion mit 1:0 gegen St. Gallen durch. Luzern verpasste es, den FC Zürich zu überholen. Im Direktvergleich resultierte ein 1:1. (zsz) **Seite 17**

ZÜRICH. Boni sind Männersache: Die Statistik zeigt, dass Manager viel höhere Boni erhalten als Managerinnen.

Je höher die Stufe, desto grösser der Unterschied. Wenn es Sonderleistungen gibt, erhalten Männer grosszügigere Zahlungen – auf allen Kaderstufen. Im obersten Kader erhalten Männer im Durchschnitt 44000 Franken zu-

Abzockerinnen sind rar

sätzlich. Frauen, die es ganz nach oben geschafft haben, müssen sich mit 20000 Franken begnügen. Das geht aus der Lohnstrukturerhebung des Bundes von 2010 hervor. Der Kanton Zürich hat sie im Hinblick auf Geschlechterunterschiede aufgearbeitet. «Diese Zahlen passen ins Bild», sagt Ständerätin Verena Diener (GLP). Und sie passten zur Abzocker-Debatte, die letztlich eine Männerthematik sei. «Wenn es um Abzocker geht,

höre ich nur Namen von Männern», sagt die ehemalige Zürcher Regierungsrätin. Es sei wichtig, dass man das Kapitel Boni in Bezug auf die Lohnungleichheit im Auge behalte. Für Diener ist allerdings klar, dass es sich dabei um gesellschaftliche Prozesse handelt, die man mit der Politik nicht beeinflussen könne. Ausserdem sei Männern das Einkommen wichtiger als Frauen. «Männer sind härter im Verhandeln und setzen sich stärker durch.»

Genau diese männertypische Eigenschaft stellt auch Nationalrätin Doris Fiala (FDP) fest. «Als Frau muss man eben hinstehen und mit einer gewissen Hartnäckigkeit etwas einfordern.» Dafür gebe es nicht nur Lob. Fiala hinterfragt die Statistik zu den Boni kritisch. «Wahrscheinlich hinkt der Vergleich, da es ohnehin wenig Frauen in den oberen Positionen gibt.» Die Frauen müssten selber etwas ändern, die Politik könne das nicht. (ea) **Seite 13**

